

# JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesseldorfer.de](http://www.aldeduesseldorfer.de)





## EXKLUSIV Die Düsseldorf-EDITION.



# So individuell wie Sie – die neuen Motiv-Kreditkarten!

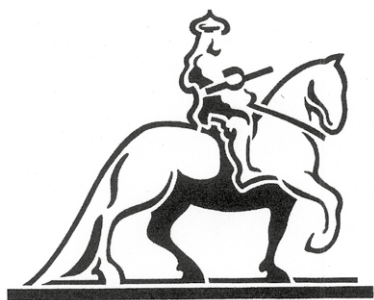
Alle Infos und viele weitere Motive\* unter: [www.sskduesseldorf.de/motivkarte](http://www.sskduesseldorf.de/motivkarte)



Wenn's um Geld geht

**Stadtsparkasse  
Düsseldorf**

\*Alle Motivkarten sind als MasterCard und als VISA erhältlich.



# JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

**Alde Düsseldorf**

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesseldorf.de](http://www.aldeduesseldorf.de)

96. Jahrgang

Heft Nr. 3

September bis November 2021

## Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, liebe Alde,

wer hätte damit gerechnet, dass plötzlich so viel wieder möglich ist. Völlig überraschend konnten wir euch spontan zum ersten Wiedersehen mit der letzten Ausgabe des Jan Wellem einladen. Die Resonanz und die Anzahl der Teilnehmenden waren überwältigend und positiv. Es zeigt einmal mehr, dass Menschen soziale Wesen sind, die persönliche Begegnungen schätzen und brauchen. Umso schöner ist es, dass unsere Bürgergesellschaft hierzu einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Textes wachsen die Bedenken und die Anzahl der Warnungen vor einer vierten Welle stark an. Dennoch möchten wir unter Einhaltung aller Vorschriften ein Miteinander ermöglichen und senden Euch heute mit dieser Ausgabe unseren Veranstaltungskalender. Einmal mehr möchten wir Euch in dieser pandemischen Zeit bitten, Euch stets anzumelden, so dass wir alle Interessierten über mögliche Verschiebungen, Teilnahmeerfordernisse u. ä. informieren können. Schaut in das aktuelle Heft und beachtet bitte die Einhaltung der Schutzmaßnahmen zum Wohle aller Teilnehmenden.

Nach „click and meet“, „click and collect“, „click and greet“ und andere völlig verballhornte Begrifflichkeiten stelle ich erfreulich



fest, dass sich die Wortwahl wieder ändert, ja normalisiert. Es ist wieder die Rede von „Treffen in Innenräumen“, „Geschäfts- oder Konzertbesuchen“ und weiteren eindeutigen Beschreibungen. Ich hatte schon die Befürchtung, dass wir bei Absagen „click and fott“ schreiben sollten. Kurz und knackig dürfen Umschreibungen gerne sein, aber auch in der deutschen Sprache ist das sicherlich möglich. Bei uns darf gerne angerufen, geschrieben oder persönlich ausgetauscht werden.

Das gesamte Redaktionsteam wünscht Euch beim Studium des aktuellen Kulturmagazins der Alde Düsseldorf wieder viel Vergnügen („click und blätter eröm“)

Bleibt gesund!

Üere Baas

## Inhalt

|                                                                                           |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Schloss Eller (5)                                                                         | 4  |
| Der Schlosspark                                                                           | 7  |
| Dieter Fortes Düsseldorf (Teil 2)                                                         | 8  |
| Unsere Veranstaltungen                                                                    | 13 |
| Ein „Wiedersehen“ nach Corona                                                             | 15 |
| Gesammelte Perspektiven auf Düsseldorf                                                    | 16 |
| Ein Ort des Verbrechens und der Unmenschlichkeit – die Ulmer Höh‘ im Nationalsozialismus* | 17 |
| Anatol – lebensgroß in der Reichsgasse                                                    | 19 |
| Einladung zur Jahresversammlung 2020 in 2021                                              | 21 |
| Geburtstage. Mitteilung der Redaktion. Impressum                                          | 22 |

## Titelseite

Das Titelbild dieser Ausgabe des vorliegenden Jan Wellem zeigt Schloss Eller im gleichnamigen Stadtteil. Wir setzen mit dem Bericht über das Schloss und den dazugehörigen Park die Serie über Schlösser und Herrenhäuser mit diesem sehenswerten Kleinod in Düsseldorf fort. Schloss Eller wurde in den Jahren 2008 bis 2010 durch die IDR (Industrierrains Düsseldorf-Reisholz) umfangreich restauriert. Seien sie gespannt auf den Bericht dieses Juwels und seine Geschichte.

Text: H. Wolf, Foto: R. Purpar





## Schloss Eller (5)

**S**üdöstlich der Düsseldorfer Innenstadt liegt an der Heidelberger Straße stadtauswärts rechterhand Schloss Eller, das als mittelalterliche Burg Keimzelle der bis zur Eingemeindung 1909 selbstständigen Gemeinde Eller, des heutigen Düsseldorfer Stadtteils Eller, war.

Im Jahre 1309 findet sich die erste urkundliche Erwähnung der Anlage als „Castrum Elnere“ (Burg Eller). Wahrscheinlich war die Anlage aber älter, da sich Eintragungen über das Rittergeschlecht der Herren von Elnere schon seit 1151 in Urkunden finden.

Die Herren von Eller beaufsichtigten als Markgrafen die ausgedehnte Bilker Waldmark und dürften seinerzeit die größten Grundbesitzer im heutigen Düsseldorfer Stadtgebiet gewesen sein, mit großer politischer und militärischer Macht, was immer wieder zu Konflikten mit den Landesherren, den Grafen und späteren Herzögen *von Berg*, führte, bis schließlich Herzog *Adolf von Jülich-Berg* 1424 die Burg mit Waffengewalt eroberte.

Der Wohlstand des Geschlechts schwand infolge häufiger Erbteilungen immer mehr, so dass dann *Heinrich von Eller* 1448 das Haus Eller mit allem Zubehör an den Ritter *Adolf von Quade* verkaufen musste. Dieser errichtete bis 1469 anstelle der alten Burg eine Wasserburg.

Über die Größe und das Aussehen dieser Burganlage ist nur wenig bekannt. Die Burg lag auf einer fast quadratischen Insel, die von einem breiten, teichartigen Wassergraben umgeben war. Auf drei Seiten der Insel standen Gebäude, zentraler Baukörper in der Mitte des Hofes war der fast quadratische, viergeschossige Wohn- und Wehrturm mit seinen 1 ½ m dicken Mauern. Von der Insel, auf der die Burg lag, führte eine Zugbrücke auf eine nach Osten und Westen weit ausladende Vorinsel, auf deren westlichem Teil der Wirtschaftshof lag, während auf dem östlichen eine Kirche und der Garten der Burg gelegen haben.

Dieser Turm, der den historischen Kern des heutigen Schlosses bildet, und auch die wasserführenden Gräben und Weiher um das heutige Schloss, denen es seine Insellage

verdankt, sind die einzig verbliebenen Überreste der alten Wasserburg.

Im weiteren Verlauf der Geschichte gab es häufige Eigentümerwechsel, die jedoch keine heute mehr erkennbaren Änderungen an der baulichen Anlage hinterließen. Folge der Eigentümerwechsel war aber, dass die Burg, die bereits durch Plünderungen im Dreißigjährigen Krieg stark geschädigt war, immer mehr verfiel.

Schließlich erwarb im Jahre 1823 der Freiherr *Carl von Plessen* das Anwesen. Er ließ wegen des schlechten baulichen Zustands die ganze Anlage bis auf den mittelalterlichen Turm abtragen und errichtete von 1824 bis 1826 einen schlossartigen Landsitz durch Anbau des heute noch vorhandenen Herrenhauses im Stil des Klassizismus. Er ließ außerdem einen Teil des Wassergrabens verfüllen und einen künstlichen Hügel anschütten; darauf wurde der heute noch weitgehend erhaltene Landschaftspark gestaltet.

[**Klassizismus** bezeichnet als kunstgeschichtliche Epoche den Zeitraum etwa zwischen 1770 und 1840. In der Architektur basiert der Klassizismus auf dem Formenkanon des griechischen Tempelbaus der Antike mit klaren Linien, einfachen Formen und einer strukturierten Gliederung.]

Das Herrenhaus wurde nach Plänen, die dem Baumeister *Adolph von Vagedes* zugeschrieben werden, als schlichter zweigeschossiger, langgezogener, rechteckiger Baukörper mit flachem Satteldach erbaut, in der Mittelachse ausgerichtet auf den Turm, der zur Hälfte mit in den Baukörper einbezogen wurde. Die mit gelb gestrichenem Putz versehene Außenfassade mit ihren insgesamt neun Fensterachsen ist entsprechend der Formsprache des Klassizismus vollkommen symmetrisch gegliedert: in der Mitte ist ein dreiachsiger Risalit angeordnet, auf den oben, wie bei einem griechischen Tempel, ein Dreiecksgiebel aufgesetzt ist; daran schließen sich zu den Seiten jeweils dreiaxsig der Ost- bzw. der Westflügel an.



Bild 1: Schloss Eller, nach der Revitalisierung durch die IDR

[Der **Risalit** ist ein zumeist auf ganzer Höhe aus der Fluchtlinie eines Baukörpers hervorspringender Gebäudeteil.]

Durch die Anschüttung wurde aus dem Erdgeschoss des mittelalterlichen Turms jetzt ein Kellergeschoss, so dass er jetzt nur noch dreigeschossig über Erdgleiche herausragt. Auf den Turm wurde eine mansardenartige Dachhaube mit Dachreiter aufgesetzt, ein Stilelement noch aus dem Barock des 17. Jahrhunderts.

Die Ostansicht des Schlosses wird geprägt durch die mächtigen Stützmauern, die den durch die Anschüttung entstandenen Höhenunterschied zum südlich gelegenen Weiher sichern und einen Umlauf auf Erdgeschossniveau ermöglichen. Mehr erahn- als erkennbar sind ein wintergartenartiger Anbau südlich am Ostflügel sowie ein wohl eingeschossiger Anbau südlich am Turm; Näheres darüber ist nicht bekannt.

Durch Zuerwerb von Ländereien vergrößerte Freiherr von Plessen das Anwesen, doch kam es im weiteren Verlauf erneut zu mehrfachen Eigentümerwechseln. (Bild 1)

Bedeutendste und langjährige Bewohnerin von Schloss Eller war Prinzessin *Luise von Preußen*. Ihr Mann, Prinz *Friedrich von Preußen*, war Divisionskommandeur in Düsseldorf und sie residierte ab 1821 mit ihm auf Schloss Jägerhof. Ein beliebter Ausflugsort in dieser Zeit war für sie Schloss Eller, dass sie 1843 dann zusammen mit dem Gutshof Eller auch erwerben konnte. Im Zuge der Revolutionswirren 1848, insbesondere als Folge des Düsseldorfer „Pferdeäpfel-Attentats“ auf den König, wurde Prinz Friedrich nach Berlin zurückgerufen. Dort erkrankte Prinzessin *Luise* an einem schweren Nervenleiden, sie zog sich 1855 auf Schloss Eller zurück, wo sie bis zu ihrem Tod 1882 lebte.

Unmittelbar danach, bereits im Jahre 1883, erwarb der Geheime Kommerzienrat



## Bauphasen Schloss Eller

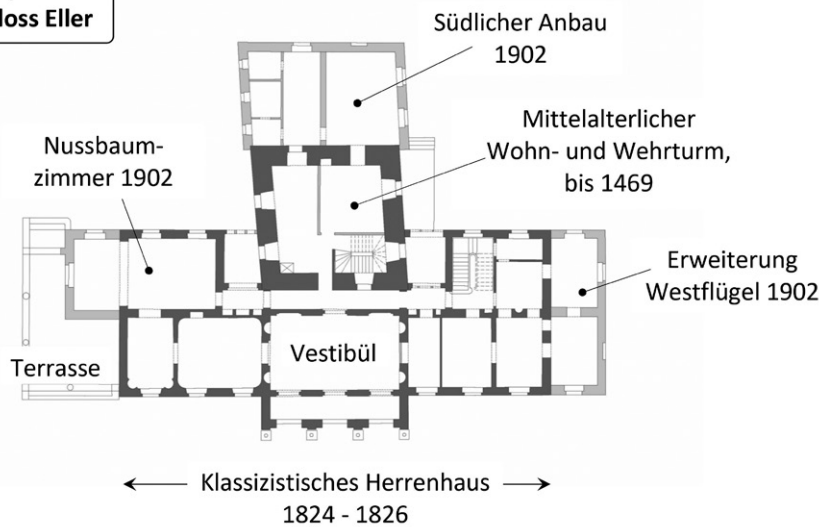


Bild 2: Planskizze  
des Schlosses ca. 1902

*Friedrich Vohwinkel*, seinerzeit Holzgroßhändler in Gelsenkirchen, das Anwesen vom Sohn der Prinzessin. Er ließ an der Ostseite des Herrenhauses eine Terrasse anlegen; dazu gehörte auch eine Säulenloggia mit Balkon, die aber 1950 wegen Bau­fälligkeit wieder abgerissen wurde.

Nach dem Tode *Vohwinkels* übernahm sein Schwiegersohn, der preußische Ge­heime Regierungsrat *Hermann von Krüger* den Besitz. Er entwickelte im Jahre 1902 eine rege Bautätigkeit: das Schloss wurde ins­gesamt modernisiert, das klassizistische Her­renhaus wurde nach Westen hin um eine Fensterachse erweitert und der Erdgeschoss­Raum zur östlich gelegenen Terrasse erhielt eine Nussbaumvertäfelung; außerdem wur­de südlich des mittelalterlichen Turms mit­tig ein zweigeschossiger Anbau, im Stil an das Herrenhaus angelehnt, errichtet. Dort wurden dann die Küche und Gesinderäume untergebracht. (Bild 2)

Westlich des Schlossgebäudes, etwas unterhalb am alten Burggraben, wurde ab 1902 der Wirtschaftshof in historisierender Fachwerktopik errichtet, dort wurden Woh­nungen für die Bediensteten sowie Stallun­gen, Garagen, Remisen und Maschinenräu­me untergebracht. Im Jahre 1909 kam das Bootshaus mit darüberliegender Gärtner­wohnung sowie außerhalb vor dem Westtor das Forsthaus, oft auch als Chauffeurshaus bezeichnet, hinzu.

Nach der Eingemeindung Ellers im Jahre 1909 erwarb die Stadt Düsseldorf 1938 von den *Krügers* das Schloss mit allen Gütern und Ländereien. Es folgten wechselnde

Nutzungen, zunächst während des Welt­kriegs als Heim für die Hitlerjugend, danach durch amerikanische und dann bri­tische Besatzungstruppen, nach deren Ab­zug schließlich als Altersheim.

Im Jahre 1969 erfolgte durch die Stadt die Umwandlung des schlossartigen Her­renhauses in einen funktional ausgerichteten Zweckbau für die Nutzung durch die Modeschule Düsseldorf. Der Umbau der Innenräume orientierte sich dabei vorrangig an den funktionalen Anforderungen des Schulbetriebs, denkmalpflegerische Belange spielten dabei so gut wie keine Rolle. So wurden Türöffnungen verschlossen, Vertä­felungen und Stuckverzierungen an den Wänden mit dicker grauer Farbe überstri­chen, Abhängedecken an Stuckdecken be­festigt, Stahlträger und Toilettenanlagen eingebaut. Der Autor vermag in diesem Zusammenhang nicht von Renovierung oder Sanierung sprechen.

Im Jahre 1984 wurde dann das Schloss mit allen zugehörigen Gebäuden, Wirt­schaftshof, Boots- und Forsthaus, in die Denkmalliste der Stadt Düsseldorf eingetra­gen.

Nach dem Auszug der Modeschule im Jahre 2003 stand das Herrenhaus fast sieben Jahre lang leer, der Stadt gelang es lange nicht, einen Nachnutzer zu finden.

Im Jahre 2008 übernahm dann die IDR – Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft, deren Aktien zu 100 % im Besitz der Stadt Düsseldorf sind, das Schloss mit den zugehörigen Gebäuden und schloss darüber im Jahre 2009 einen Erb-

baurechtsvertrag mit der Stadt, Laufzeit 50 Jahre.

## Revitalisierung durch die IDR

Nach umfangreichen bauhistorischen Un­tersuchungen und Abstimmungen mit dem Denkmalamt führte die IDR nach Plänen des Düsseldorfer Architekturbüros RKW die Arbeiten zur denkmalgestützten Revita­lisierung des Herrenhauses durch. Sie ging dabei, so schreibt der Arbeitskreis Kultur im Stadtbezirk 8 e.V. auf seiner Internetseite, „mit ausgezeichnetem Geschmack für Stil, mit Fingerspitzengefühl und mit viel Liebe zum Detail“ vor.

Hauptanliegen war dabei, den schlossar­tigen Charakter des klassizistischen Her­rensitzes aus dem 19. Jahrhundert wiederher­zustellen und zur Geltung zu bringen. Das gelang im Wesentlichen dadurch, dass im Inneren die verborgenen Türelemente und Wandnischen, die übertünchten Holzvertä­felungen sowie die verdeckten Decken- und Wandverzierungen wieder freigelegt und die verschlossenen Enfiladen wieder geöffnet wurden. Damit wurde dem Haus seine für den Klassizismus typischen Linien und Fluchten wiedergegeben und das auf der klassizistischen, von Symmetrie geprägten Formsprache beruhende Raumgefühl wiederhergestellt.

[Eine **Enfilade** ist eine Addition von Tü­ren in einer präzisen schnurgeraden Achse, die mehrere Zimmer streng linear zu einer Zimmerflucht miteinander verbindet.]

Man betritt den Herrnsitz durch die Eingangshalle – das Vestibül. Der repräsen­tative Charakter dieses Raums wird geprägt durch das umlaufende Palmettenfries, die kannelierten Pilaster mit den agraffenbe­setzten Bögen und die Muschelverzierung der Nischen. All dies waren Stuckarbeiten, die für die Nutzung als Modeschule mit dicker grauer Farbe überstrichen waren, die nur in Handarbeit aufwändig mit einem Skalpell freigelegt werden konnten. Bei den Malerarbeiten wurde der Originalfarbton verwendet.

[Ein **kannelierter Pilaster** ist ein in den Mauerverbund eingearbeiteter Wandpfeiler mit senkrechten Auskehlungen. Eine **Agraffe** ist ein verzierter Schlussstein.] (Bild 3)

Vom Vestibül gelangt man in den alten Burgturm, der früher nur Nebenräume für Dienstboten mit engen Treppen und klei-





Bild 3: Vestibül

Besonderer Erwähnung bedarf das repräsentative Nussbaumzimmer mit Zugang zur Terrasse im Erdgeschoss des Ostflügels. Dort ist die 1902 eingebaute aufwändige Holzvertäfelung mit

nen Räumen enthielt. Der Turm wurde vollständig entkernt; als zentrale Erschließungseinheit, die es vorher nicht gab, wurde ein großzügiges Treppenhaus mit einer geschwungenen Freitreppe, Unterseite aus Sichtbeton in Brettschalung, und mit Edelstahlgeländern sowie einem Glasaufzug vom Keller- bis zum Obergeschoss geschaffen. Der für die Modeschule aufgebrachte Innenputz wurde abgeschlagen und das freigelegte alte Mauerwerk geschlämmt, wodurch es sichtbar wird und die daran in über fast 6 Jahrhunderten immer wieder vorgenommenen Veränderungen ablesbar und erlebbar sind. Eine westlich vom Turm angelegte Rampe gewährt den barrierefreien Zugang ins Schlossgebäude.

Nur wenige Schritte führen vom Turm in den im Obergeschoss des Risalits, genau über der Eingangshalle angeordneten repräsentativen Festsaal, (Bild 4) der seit langem als Prinzensaal bezeichnet wird. Er besticht mit seinen reichen, im Empirestil gehaltenen Stuckverzierungen von 1826. Die Wiedereröffnung der Enfilade nach Osten und Westen führt zu einer gefühlten Erweiterung des Raumeindrucks, in den Durchgängen wurden Doppelflügeltüren eingebaut. Ein dekorativer Kronleuchter rundet den Eindruck ab.

Schnitzwerk, ebenfalls von dicker grauer Farbe befreit, und die mit floralen Elementen geschmückte Stuckdecke zu bewundern. (Bild 5)

Eine außergewöhnliche Überraschung bot ein Nebenraum im Obergeschoss, in den für die Modeschule eine Toilettenanlage eingebaut war. Nach Entfernen der Wandverkleidung wurden die Reste einer Wandbemalung, wahrscheinlich aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, freigelegt und mit den durch die Installation verbliebenen Narben sichtbar erhalten.

Im Gewölbekeller wurde, um eine ausreichende Standhöhe zu erreichen, der Fußboden tiefergelegt; darunter wurden Heizschlangen eingebaut, um den Raum auch für Veranstaltungen (Rittersaal) nutzen zu können. Über die dampfdiffusionsoffenen Pflastersteine und eine natürliche Lüftung über die Kellerfenster bleibt die in das nicht abgedichtete Mauerwerk eindringende Erdfeuchtigkeit im Griff. Bei der Tieferlegung wurden auch die Überreste eines mittelalterlichen Brunnens freigelegt, der unter einer begehbaren Glasabdeckung sichtbar bleibt.

Das Schlossgebäude verfügt über weitere dekorativ hergerichtete Räume, deren Beschreibung aber den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen würde.

Zu betonen ist aber, dass im Zuge der Revitalisierung durch die IDR am gesamten Schlossgebäude die aktuellen Anforderungen an den Brandschutz und die Barrierefreiheit umgesetzt wurden. Die Außenfassade wurde überarbeitet und erhielt einen frischen Anstrich in dem ursprünglichen Farbton.

Nach der Revitalisierung wurde das Schlossgebäude am 05.03.2010 feierlich wiedereröffnet. Beim Tag der offenen Tür an zwei Wochenenden im März 2010 besuchten mehr als 10.000 Düsseldorfer Bürger das ansonsten nicht öffentlich zugängliche Schlossinnere.

Die IDR ist Betreiberin des Herrenhauses und vermietet die Räumlichkeiten für Tagungen, Seminare, Hochzeiten, öffentliche Empfänge und private Feiern. So wurde am 30.06.2010 in einem feierlichen Rahmen auf Schloss Eller der damalige Premierminister des Großherzogtums Luxemburg und Präsident der Eurogruppe, *Jean-Claude Juncker*, für seine Verdienste mit der RKW Medaille ausgezeichnet. Weiterhin empfing am 28. Januar 2014 im Schloss die nordrhein-westfälische Landesregierung unter *Hannelore Kraft* Schwedens *Kronprinzessin Viktoria* und ihren Mann *Prinz Daniel* mit einem festlichen Abendessen.

Auch das frühere, 1909 errichtete Forst- und Chauffeurhaus vor dem Westtor außerhalb der Schlossinsel wurde von der IDR unter Beachtung denkmalpflegerischer Belange revitalisiert. Dort eröffnete der Arbeitskreis Kultur im Stadtbezirk der Stadt Düsseldorf e.V. am 18.10.2011 als heimatgeschichtliches Bezirksmuseum das „AK-Forum am Schloss Eller“, in dem er die bereits seit Jahren zusammengetragene Sammlung zur Vergangenheit der Stadtteile Eller, Lierenfeld, Unterbach und Vennhau-



Bild 4: Prinzensaal, in der Nische einer von 2 Originalöfen (nicht mehr in Betrieb)



Bild 5: Nussbaumzimmer mit Zugang zur Terrasse





sen der Öffentlichkeit zugänglich macht und in wechselnden Themenausstellungen das Zeitgeschehen von einst lebendig hält.

Der AK Kultur veranstaltet auch regelmäßig Konzerte im Prinzensaal.

Da die IDR sich beim Wirtschaftshof und beim Bootshaus aufgrund des Gebäu-

dezustands nicht in der Lage sah, ihr Nutzungskonzept wirtschaftlich umzusetzen, trat der Privatinvestor *Rolf Heitmann* 2016 in den dieses Gebäudeensemble betreffenden Erbbaurechtsvertrag der IDR ein. In Abstimmung mit der Denkmalpflege schuf im Wirtschaftshof und im Bootshaus bis

2018 13 Mietwohnungen zwischen 70 und 200 m<sup>2</sup>.  
Dr. H. Pröpper

(Fotos: Rolf Purpar,  
Dem Verfasser überlassene Bilder der IDR)  
Quellen: Wikipedia Schloss Eller, Juni 2021  
Stadt Düsseldorf: Der Schlosspark Eller  
AK-Kultur im Stadtbezirk 8  
Vorträge und Aufzeichnungen des Verfassers

## Der Schlosspark

Für die Bewohner von Eller, Vennhausen, Unterbach und Hassels ist das Schloss mit seinem Park ein bevorzugtes und naheliegendes Erholungsgebiet. Der zentrale Teil, die zwei Inseln mit dem Schloss und dem „Inselgarten“ erinnern noch an die ehemalige Wasserburg, die von einem Wassergraben umgeben sind. Diese Gräben werden vom Eselsbach, einem Seitenarm der Düssel, gespeist. Auf der größeren Insel liegt das Herrenhaus, und die um einen Platz angelegten ehemaligen Wirtschaftsgebäude, die im Zuge der Schlossrestauration zu Wohnungen umgebaut wurden.

Die östlich davon gelegene kleinere Insel, die dem mittelalterlichen Inselgarten entspricht, ist heute eine Wiesenfläche, die von Bäumen und Sträuchern umgeben ist.

Dieser „Inselgarten“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch Aufforstung nach Süden hin erweitert. 1883 hatte der Geheime Kommerzienrat *Friedrich Vohwinkel*, wie bereits in der Beschreibung des Schlosses erwähnt, das Schloss und seine Ländereien gekauft. *Friedrich Vohwinkel* (1840–1900) war Holzgroßhändler und Mitbegründer der Rheinbahn und des RWE. Als begeisterter Jäger ließ er die Wiesen und Ackerflä-

chen aufforsten und einen Waldpark anlegen. Nach seinem Tode übernahm sein Schwiegersohn, der preußische Geheime Regierungsrat Dr. *Hermann von Krüger* den Besitz und führte die von Vohwinkel begonnene Umgestaltung des Parks zu Ende. Es entstand eine große Wiesenfläche, die mit einer erhöht gelegenen Bauminsel, dichten Waldflächen eingefasst wurde. Ein kleiner See wurde innerhalb der Waldfläche angelegt. Außerdem ließ *von Krüger* für den Wirtschaftsbetrieb westlich des äußeren Grabens einen neuen Gutshof (heute *Schulze-Hagen*) errichten.

Nachdem 1938 die Stadt Düsseldorf das komplette Anwesen gekauft hatte, wurde der Park 1950 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Wegenetz wurde, außer dem „Inselpark“, der nahezu unverändert blieb, ausgebaut, ein großzügiger Kinderspielplatz, mit Wasserspielplatz, und ein zweiter Haupteingang an der Deutzer Straße angelegt.



Im Juni 2014 verursachte der Sturm „Ela“ mit Windböen von 140 km/h auch im Schlosspark große Schäden. 385 Altbäume wurden zerstört und etwa 550 stark beschädigt. Diese Bäume konnten durch baumpflegerische Maßnahmen gerettet werden.

2018 wurde der deutschlandweit größte Skaterpark mit 3.800 m<sup>2</sup> Fläche eröffnet.

Ein Spaziergang über das Schlossareal lohnt, lassen Sie sich verzaubern.

H. Wolf

Quellen: Wikipedia Schloss Eller, Juni 2021  
Schlossromantik gleich Neben-  
gärten u. Parks in Düsseldorf  
Stadt Düsseldorf: Der Schlosspark Eller



SSS SIEDLE  
Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a · 40213 Düsseldorf · Tel. 0211/329726 · Fax 0211/132218  
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Herzenssache.

amBrunnen.de

amBrunnen

VersicherungsManagement





## Dieter Fortes Düsseldorf (Teil 2)

Und es kommen schlechtere Zeiten. Die Fontanas, die mittlerweile in Oberbilk wohnen, was ein Abstieg der einst angesehenen Familie bedeutet, sind hineingezogen in die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit. Das rote Oberbilk wird im revolutionären Deutschland zur erbittert verteidigten Festung, die von Reichwehreinheiten nur unter Einsatz schwerer Waffen erobert wird. Die Fontanas erleben Anfang der zwanziger Jahre die Rheinlandbesetzung. Düsseldorf wird die „wohl internationalste Stadt Europas“, d. h.: sie wird aufgeteilt in Sektoren. Die Engländer regieren im Süden, im Linksrheinischen haben die Belgier das Sagen, in der Mitte sitzen die Franzosen. Wer von Oberkassel nach Benrath will, muss mehrere Grenzen passieren. Jeder Sektor hat sein eigenes Geld, seine eigenen Ausweise, seine eigenen Gesetze, sogar seine eigene Zeit. Und dann kündigt sich größeres Unheil an, da marschieren die braunen Kolonnen. Zwischendurch gibt es auch Lichtblicke. Maria Lukacz, die noch nicht verheiratet ist, entwickelt eine Leidenschaft für das Tanzen und besucht im modisch kurzen Rock den Cabarét-Tanzpalast Jungmühle, der sich in der Schadowstraße befand.

Und dann bricht der Luftkrieg über die Stadt herein. Dass es davon in der deutschen Literatur, auch nicht in der sogenannten Trümmerliteratur, kaum Darstellungen gibt, hat W.G. Sebald als Defizit empfunden. Dieter Forte hat diese Lücke gefüllt, sofern man das Inferno der Bombennächte überhaupt in Worte fassen kann. Er hat sie als Kind in Oberbilk erlebt. Darüber zu schreiben, habe er lange gezögert, bekennt er in einem Interview: „Es ist schwer so etwas noch einmal hervorzuholen. Ich wollte mich nicht selbst zerstören. Vor einem gewissen abgrundtiefen Schrecken versuchte ich haltzumachen.“ Es sind Schilderungen, die die Todesangst, das nicht enden wollende Grauen, die kaum zu ertragenden Anblicke der Verwüstungen in einer sich überstürzenden, gehetzten, um Fassung ringenden Sprache vergegenwärtigen. Erzählt wird – es handelt sich um den zweiten Band der Tetralogie – aus dem Erleben eines Kin-

des, das nur ‚der Junge‘ heißt, der Sohn von Friedrich Fontana und Maria Lukacz. Die Männer sind im Fronteinsatz, die Frau muss sich mit den beiden Söhnen alleine durchschlagen. Der Junge ist das Alter-Ego Fortes. Dass er nicht in der Ich-Form redet, ist wohl auch eine Schutzmaßnahme, um das traumatisierende Geschehen von sich abzurücken. Aber wie Forte selbst beginnt auch der Junge zu stottern, um schließlich ganz zu verstummen. Nur mühsam lernt er wieder zu sprechen.

Es beginnt mit dem auf- und abschwelenden Geheul der Sirenen: Voralarm, Vollalarm, Entwarnung, neuer Alarm. Manchmal wird auch kein Alarm ausgelöst, dann flüchten die Menschen in einer instinktiven Reaktion, über die sie mittlerweile verfügen. Sie schlafen in Kleidern, das Fluchtgepäck griffbereit. Das erste große Bombardement Düsseldorfs erfolgte in der Nacht zum 1. August 1942; das schwerste war das vom 12. Juni 1943. Die Alliierten flogen ihre Angriffe nach einer wissenschaftlich ausgetüftelten Taktik, die Forte genau beschreibt. In der ersten Angriffswelle fallen Sprengbomben; die sollen die Bebauung aufreißen. Dann werden Brandbomben in die offenen Häuserfronten geworfen, die einen Feuersturm entfachen. In der dritten Angriffswelle werden wieder Sprengbomben eingesetzt, die den Zweck haben, die Lösch- und Aufräumarbeiten zu behindern.

Im Luftschutzkeller geht jeder an den ihm zugewiesenen Platz, und dann fallen die Bomben:

„Der Boden schwankte und rüttelte, die Kellerwände bewegten sich, Mörtel und Steine wurden herausgedrückt, die Eisentüren bogen sich durch, das Licht erlosch, die Kellerluft verwandelte sich in Staub und Gase, in eine erstickende Hitze, das krachende, berstende Detonieren der Bomben kam immer näher, kam rasend näher in betäubenden Explosionen, lief auf das Haus zu, in dessen Keller in dem Moment die einzigen Menschen der Welt saßen, die wussten, dass sie jetzt sterben mussten, zerfetzt, verbrannt erstickt, in diesem Weltuntergang, der über dem Haus zusammenschlug in einem einzigen, nie zuvor gehör-

ten und niemals beschreibbaren Geräusch, das aus dem tiefsten Inneren der Erde kam – und sich entfernte, eine kurze ohnmächtige Stille hinterließ, eine Totenstille, so ruhig wie nie zuvor, weil die Stille nach diesem Geräusch die größte Stille war, die ein Mensch geschenkt bekam, die Stille, die um einen ist, wenn man aus dem Grab auferstehen darf, eine Stille, die den Jungen ein Leben lang begleiten wird, weil er in dieser Stille, für immer unvergesslich, seinen Atemzug hört und weiß, dass er lebt, dass es sein Atem ist, und er tastend erfährt, dass er nicht alleine überlebt hat in einer schwarzen, tiefschwarzen Nacht, aus der er nichts erfährt, außer dass um ihn noch andere Stimmen sind, Stimmen, die in der Dunkelheit fragen, ob das Haus noch steht oder ob es über ihnen zusammengebrochen ist, sie daher eingeschlossen sind, Stimmen, die fragen, ob die Straße noch da ist, die Stadt, die Welt, die Menschen, Stimmen, die auf ihre Fragen keine Antwort erhalten, die nicht einmal sagen können, wo sie sich genau befinden, die nur wissen, dass hier einige hilflose, wehrlose, leicht zu tötende Menschen ohne jeden Schutz in einem dunklen Loch in der Erde hocken, die wieder verstummen, weil die nächste Bombenwelle heranrauscht ...“ (*Der Junge mit den blutigen Schuhen*, S. 137–139)



Sparkasse Kruppstr. nach einem Luftangriff 1943

Nach Monaten ist auch „ihre Stunde“ gekommen. Der Keller, in dem sie Zuflucht fanden, stürzt ein. In letzter Sekunde gelingt es ihnen, sich vor den zusammenbrechenden Wänden zu retten.

„Der Junge bemerkte als erster, dass sie mitten auf der Kölner Straße lagen, da wusste er, dass sie durch viele Keller gekrochen waren, er richtete sich auf, neben ihm lag



seine Mutter und röchelte, sein jüngerer Bruder blutete am Kopf ... Die ganze Straße brannte. In den leeren Fenstern der Häuser waren Flammen zu sehen. Die Dächer waren weggebrannt. Oft standen nur noch Teile der Fassaden, die die Glut zurückhielten. Die Luft war voller Staub, Ruß, Dreck, Qualm, Hitze. Vor einem Haus versuchte man vergeblich, Menschen aus einem Keller zu ziehen, sie hingen verbrennend im verschütteten Kellerfenster. Vor einem anderen Haus stand bewegungslos eine Gruppe Menschen, so bewegungslos, als hätten sie da schon immer gestanden, einer von ihnen fiel plötzlich um, die anderen bewegten sich nicht. Dann sah der Junge, nachdem sich seine Augen an das schummrige, unregelmäßige Feuerlicht gewöhnt hatten, dass die Straße voller Menschen war, die alle in einer ungeordneten Bewegung unterwegs waren, oft nur hin und her liefen, sich dabei umranneten, sich nicht ansahen, einfach wieder weitergingen, auf der Stelle kehrten um, über Trümmer fielen, ohne es zu bemerken, wieder aufstanden und weitergingen ... Auf dieser Straße, auf der früher alles wie an straffen Fäden gezogen hin- und herschnurrte, liefen die Menschen nun ziellos mit den wenigen geretteten Habseligkeiten umher ... Eine Frau zog einen halbverbrannten Kinderwagen ohne Räder hinter sich her. Eine andere Frau trug vorsichtig einige Kleiderbügel, auf denen einmal etwas gehangen hatte. Ein Mann oder eine Frau, es war nicht zu erkennen, hockte vor einem Bündel, einem Kind, das sich nicht mehr bewegte, und bekreuzigte sich immerzu.“ (*Der Junge mit den blutigen Schuhen*, S. 146f)

Der Schrecken wird fühlbar in den Momentaufnahmen. Sich einen Überblick zu verschaffen, will nicht gelingen; wahrgenommen werden nur wahllos aneinandergereihte Einzelbilder. Die Menschen stehen unter Schock, sie haben die Orientierung verloren. Sie vollführen völlig sinnlose Handlungen und klammern sich an irgendetwas, so, als könne das ihnen Halt geben. Wenn man heute durch Oberbilk geht, etwa durch die Eller Straße, kann man daran, wie wenig alte Bausubstanz sich erhalten hat, ermessen, welche Zerstörungen der Krieg angerichtet hat.

Am augenfälligsten werden die Verwandlungen des Viertels, der ganzen Stadt an Oberbils Park, am Volksgarten. Vor dem

Krieg ist er die reinste Idylle, bei deren Beschreibung Forte ins Schwelgen gerät. Ruhig fließt die Düssel, den Fabriklärm übertönt das Rauschen der Bäume, über den glitzernden See gleiten Ruderboote, vor der Konzertmuschel drehen sich Paare im Walzertakt, im Waldesschatten spielen sie Skat, vom nahen Turu-Platz, wo man Düsseldorfs elegantesten Fußball spielt, hört man die Rufe der Spieler, an der Ballonwiese, die so heißt, weil von ihr Fesselballons aufstiegen, heute ist da der Platz des Fußballvereins Schwarz-Weiß, treffen sich die Liebespaare. Auf dem angrenzenden Stoffeler Friedhof begraben die Oberbilkler ihre Toten, und zum Leichenschmaus gehen sie in die Gaststätte Kolvenbach. Maria pilgert durch das Grün zum Stoffeler Kapellchen, wo sie zu den vierzehn Nothelfern betet, die man dort verehrt.

Die Veränderungen sind brutal. Im Park errichten die Nazis ein KZ. Dass dieses an den Friedhof grenzt, trifft sich gut, denn auf dem können die Toten gleich eingäschert werden; der Stoffeler Friedhof hat bis heute ein Krematorium. Auf der Ballonwiese sind bald andere Geräusche zu hören als das Liebesgeflüster, da wird eine Flakbatterie stationiert. Und auf dem Turu-Platz stehen Baracken für Zwangsarbeiter aus Polen. Nach dem Krieg besteht der Park nur noch aus „Kratern und verküppelten Bäumen“. Er wird zum Sammelplatz von Jugend- und Kinderbanden.

1945 – im dritten Band – ist Oberbilk eine Trümmerwüste, aus der Skelette von Häusern emporragen. Durch eine Hügellandschaft aus Schutt führen Trampelpfade, die nur die Eingeweihten kennen. Die Überlebenden und die Zurückgekehrten nisten sich ein in Kellerlöchern und Ruinen, die kaum Schutz vor Nässe und Kälte bieten. Sie regedieren zu Troglodyten, hausen in Wohnhöhlen. Täglich begeben sie sich auf die Jagd, um das Nötigste zum Leben aufzutreiben. Sie ziehen los in Rudeln, bilden Banden und Privatarmeen. Kinder – Zwölfjährige, Zehnjährige – müssen schnell erwachsen werden. Auch sie schließen sich zu Banden zusammen und leisten ihren Beitrag in dieser „Schlacht ums Überleben“. Der Staat existiert nicht mehr. Zwar gibt es die Anordnungen der Besatzungsmacht, aber die britische Militärpolizei tritt in Oberbilk kaum in Erscheinung.

Durch das Viertel geistern die an Körper und Seele Verletzten, die Verlorenen und hoffnungslos Verstörten, diejenigen, die dem Grauen der Kriegsjahre nichts entgegenzusetzen hatten. Und dann gibt es die Versuche, zu einer zivilen Ordnung zurückzukehren. So soll die Schule wieder beginnen in dem „dunkelroten Steinkasten“, der auch das „Stadtgefängnis“ hätte sein können. Gemeint ist wohl die Volksschule an der Stoffeler Straße. Im Krieg war sie Lazarett, Gefangenenlager, Kriegsgericht, Kommandostand. Zum Ärger der Kinder wurde das Gebäude nur teilweise von den Bomben und Granaten zerstört – es sieht immer noch so düster aus. Da nun beginnt ein Unterricht in Eiseskälte, ohne Federn, Tinte, Papier, Bücher. Die Kinder gehen auch nur hin, um Schulspeisung zu bekommen. Sie haben so viel erlebt, so viel durchgemacht, dass man ihnen ohnehin nicht mehr mit alten Schulmeisterweisheiten kommen kann.

Traurig sieht Düsseldorf aus, wenn man vom Hofgarten über die Königsallee blickt: „Er stand am Ende der Straße, die ihm sehr lang vorkam. Vor dem Krieg war sie mit einem Wassergraben und schattenspendenden Bäumen, mit zwei Fahrbahnen, prunkvollen Gebäuden und vornehmen Läden die Prachtstraße der Stadt. Hinter ihm lag der Stadtpark, in dem er kurz nach dem Krieg mit der ganzen Familie Holz holte, als der Park noch ein Irrgarten aus Laufgräben und gesprengten Bäumen, Panzersperren und Maschinengewehrnestern war. Auf dem offenen, zerbombten Gemäuer der Kunsthalle leuchteten die wandhohen Fresken in ihren prächtigen roten und goldenen Farben wie ein Altarbild über den toten Park. Seitlich sah man durch das zerlöchernte Bühnenhaus der Oper das offene Bühnenportal ... Auch der Stadtkern war auseinandergerissen und weit offen, die stehengebliebenen Mauern wurden gesprengt, über diese Straßen sollten einmal andere Straßen führen, auf den Häusern andere Häuser stehen, das Alte, Darunterliegende war jetzt schon vergessen. Vielleicht kam ihm die Straße deshalb so unendlich vor, weil sie in eine offene Landschaft führte. Der Wassergraben vor ihm war verschlammmt, stank nach Fäulnis. Die wenigen stehengebliebenen Bäume ohne Rinde, mit verstümmelten Ästen, sahen aus wie nackte, hilflose Menschen. Unter den abgebrannten, schwarzen Fassaden lockten erste



Läden mit einem Schaufenster, im ersten Stock hauste noch der Wind.“ (*In der Erinnerung*, S. 225f)

Und das ramponierte Düsseldorf beginnt zu strahlen, es strahlt im Licht einer Vision, der Vision eines Lebens, das nicht niedergedrückt und malträtirt ist, das sich losgesagt hat von aller kleinlichen Gängelei, das sich frei entfalten darf, das neue, ungeahnte Formen des Ausdrucks und der Daseinsgestaltung entdeckt – ein lustvoll ausgekostetes, neues Lebensgefühl. „Ideen, Pläne, Phantasien. Die Welt explodierte in Licht und Farbe und Musik.“ Die Musik macht der Jazz, der in die Stadt einzieht. Und Forte führt die Spielstätten auf, die sich alle lokalisieren lassen. Seine Beschreibung – wir sind im vierten Band der Tetralogie – lässt Düsseldorfs ältestes Jazzlokal, das ‚New Orleans‘ in der Königstraße, auferstehen:

„Die Musik empfing einen schon an der Tür, trug einen ins Land der Glückseligen, in dem man zehn Zentimeter über dem Boden schwebte, keiner musste hier unter Mühen auf Erden wandeln, alles war leicht, schön, wie erlöst, und für Stunden endlich einmal gut. Gleich hinter dem Eingang die altmodisch ausgewölbten, gestreiften Sofas ... Dahinter der kleine Raum mit der Band, eng gedrängt auf dem Bandstand, mit den Köpfen fast an der Decke ... Alles dicht beieinander und durcheinander, die tanzenden Paare, Musiker aus allen Ländern mit ihren Instrumenten, Jazzfans zwischen schmalen Tischen vor der dämmrigen Südstaatenfassade, schwach erhellt von kleinen Straßenlaterne mit Milchglaskugeln. An der Wand, hinter einem Geländer aus gedrechselten Holzstäben, sein Lieblingsplatz, eine dunkel-



Die Feetwarmers: (von links) Erich Schilling, Heino Ribbert, Jürgen Buchholz, Dieter Süverkrüp, Klaus Doldinger

grüne Veranda, von der aus man einen freien Blick auf die Köpfe der Menschen und auf die Band und ihre mattgold und silbern schimmernden Instrumente hatte ...“ (*Auf der anderen Seite der Welt*, S. 158f)

Forte erinnert an Musiker und Bands, die hier spielten: Ken Colyer aus London, Fatty George aus Wien, Oscar Klein aus Basel, Lionel Hampton aus New York und natürlich die heimischen Feetwarmers mit Klaus Doldinger. Im ‚Tabaris‘ auf der Königsallee gastiert Kurt Edelhagen mit seiner Big Band; im ‚Tabu‘, das war in der Breite Straße, sitzt Paulchen Kuhn am Klavier, spielen Hans Koller, Attila Zoller und Albert Mangelsdorff. Es ist die Zeit nach der Währungsreform, als Günter Grass an der Kunstakademie studiert, sich als Virtuose am Waschbrett betätigt und mit ‚Flötchen‘ Geldmacher im Altstadtlokal ‚Zum Csikós‘, dem Zwiebelkeller der ‚Blechtrummel‘, jazzt; es ist die Zeit, als sich die Künstler im ‚Schnapsausschank Kreuzherrenecke‘ beim legendären Wirt Bobby oder in ‚Fattys Atelier‘ treffen. Beuys entwickelt seinen Kunstbegriff, Uecker beginnt zu nageln, die Gruppe Zero gründet sich – Forte wird gar nicht fertig mit dem Aufzählen. Er erwähnt auch ein Bild, das viele Künstler der damaligen Zeit vereinigt; es ist bekannt als ‚Blechtrummelbild‘ und hängt im Stadtmuseum. Aber nicht alles ist Aufbruch und Neubeginn. In den Jahren des Wirtschaftswunders regen sich mächtig die Kräfte, die zurückwollen zur alten Ordnung. Die neuen Reichen sind die alten Reichen. Auch sie feiern ihre Feste, auch sie haben ihre Orte. Einer dieser Orte ist die Königsallee, die, wie sie Forte bezeichnet, „Prachtstraße der Stadt“ mit „spiegelnden Schaufenstern voller Mode und Schmuck“. Die Repräsentanten der endlich wiederhergestellten „Vorkriegsord-

nung“ vergnügen sich „unter der goldenen Kuppel, für die der Saal am Fluss berühmt war.“ Gemeint ist natürlich die Rheinterrasse. In scharfen Schnitten setzt Forte das kreativ Neue gegen das restaurativ Alte. Die

Chance der Freiheit wird vertan. Die Menschen schufteten für den Konsum, die Gestaltung der Welt übernimmt der Warenhauskatalog. Düsseldorf schenkt der Republik auch das Symbol der Zeit: die weißgekleidete Persildame; sie steht für „das hygienische, alles säubernde, alles reinigende Waschmittel in der Qualität der Vorkriegszeit“.

Und doch hat Forte mit dem kleinen Feuilleton ‚Allein unter Menschen‘ eine Liebeserklärung an die Königsallee geschrieben und bekannt: „Ja, ich möchte mal wieder auf der Kö sitzen ... am stillen Wassergraben mit seinen zierlichen Brücken“. Für ihn gehört der große Boulevard zu dem „Schönen, dessen wir auch bedürfen“. Dazu zählt auch der Corneliusplatz, der „schönste Platz der Stadt“:

„Viele Tage saß er Stunde um Stunde in einem mit Blumenrabatten bepflanzten Rondell, zwischen vier kleinen, um einen verwitterten Schalenbrunnen über Ecke stehenden Magnolienbäumen, schräg dem Wasser zugeneigt, das in der Sonne blitzend von Stufe zu Stufe fiel, eine so gleichförmige Bewegung, dass sie oft zu funkelndem Glas erstarrte, bis ein Windstoß eine aufstäubende Unruhe herbeiführte. Die Magnolienbäume blühten nur an wenigen Tagen im Jahr, dann saß er auf einer der Bänke, um die allzu rasch vergehenden und wie in einer Traumbewegung schwebend herabfallenden Blütenblätter im Gedächtnis zu halten ...“ (*Auf der anderen Seite der Welt*, S. 300)

Es ist weniger die psychologische Verfassung, es ist die Geschichte, die die Figuren Fortes prägt. Und die Geschichte – das sind nicht die Haupt- und Staatsaktionen. Die Geschichte ist das, was das alltägliche Dasein der Menschen bestimmt, ist das, was sie erleben und erleiden. Die Aufhebung des Edikts von

## MOHNFELD

*Momente in Feinem*

SEIT 1956

### Für SIE und IHN

Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche, Strumpfmode, Dessous und Bademoden

MOHNFELD MODEN E.K.

HOHE STRASSE 21 & 23

40213 DÜSSELDORF

T + 49 211 328731

INFO@MOHNFELD-MODEN.DE

WWW.MOHNFELD-MODEN.DE

ÖFFNUNGSZEITEN

MO – FR: 10 – 18 UHR

SA: 10 – 17 UHR

UND NACH VEREINBARUNG

MOHNFELD-MODEN





Nantes ist eben nicht nur ein königlicher Erlass *Ludwigs XIV.* Er bedeutet auch, dass die Fontanas, die sich zum Glauben der Hugenotten bekehrt haben, ihre bürgerliche und wirtschaftliche Existenz verlieren und aus Frankreich fliehen müssen. Dass man Geschichte nur in Geschichten erfassen kann, ist *Fortes* Grundüberzeugung. Aber die Menschen nehmen das, was ihnen zustößt nicht einfach hin. Sie geben den Widerfahrnissen auch eine Deutung. Die städtischen Fontanas mit einem wachen Bewusstsein für das Neue, Zukunftssträngte verstehen sich als Glieder in einem zielgerichteten Prozess, der sich von einfachen Anfängen zu immer Höherem entwickelt. Sie sind Anhänger des Fortschritts. Dieser Einstellung entspricht eine bestimmte Erzählweise, die der Chronologie, die *Fortes* für diese Passagen verwendet. Die Angehörigen der Familie *Lukacz*, die von bäuerlicher Herkunft sind, erkennen in den Geschehnissen nur das immer Wiederkehrende, das Retardierende. Jeder Einzelne erlebt aufs Neue, was das menschliche Leben ausmacht:

die Mühsal und das Leiden, die Liebe und den Tod. Das ist ein religiös-schicksalergebenes, ein zeitlos-mythisches Verständnis des Daseins, das wiedergeben wird in der Erzählweise des Mythos. Wieder ein anderes Erleben und Empfinden hat der moderne Großstädter. Er ist einem raschen, ununterbrochenen Wechsel äußerer und innerer Eindrücke ausgesetzt. Wahrnehmungen, Menschen, Situationen lösen sich im schnellen Wechsel ab. Dargestellt werden kann das nur mit einer Schnitttechnik, die dem Film entlehnt ist. Einzelne Segmente, unterschiedliche, gegensätzliche Versatzstücke werden aneinandergefügt, so dass ein Mosaik entsteht. Virtuoso setzt *Fortes* die chronologische, mythische und musivische Erzählweise ein. Der moderne Großstadttroman, der eines *Joyce*, eines *Döblin*, eines *Dos Passos*, steht ganz im Bann der Gegenwart. Er erfasst den ständigen Wandel, die Hektik, die Reizüberflutung städtischen Lebens. *Fortes* fügt eine Dimension hinzu, die der Geschichte. Unser Denken, Fühlen und Wollen sind auch beeinflusst von unserer

Herkunft, sind auch geprägt von der Vergangenheit, ohne dass uns das immer bewusst ist.

Düsseldorf steht bei *Fortes* für die moderne Großstadt, in der Menschen heterogener Herkunft, in der weit voneinander abweichende Weltanschauungen und Lebensweisen eine Verbindung eingehen. Motor dieses Vorgangs ist die Industrialisierung, und die Industrie schafft sich mit Oberbilk einen Ort, der ganz nach ihren Bedürfnissen aufgebaut ist – auch das ist exemplarisch. Fabrikanlagen und Menschen verschmelzen schließlich zu einer „großen Maschine“, die nicht wie noch am Anfang dieser Entwicklung von Personen gesteuert wird, sondern von einer anonymen Macht, die im Stahlhof, einem mächtigen, finsternen Kasten in der Bastionstraße, ihren Sitz hat.

Für *Fortes* war Düsseldorf, war Oberbilk auch seine Heimat, an der er hing. Die Genauigkeit seiner historischen und topographischen Angaben ist Teil seiner Kunst, die – wie jede Kunst – im Konkreten das Allgemein-Bedeutende aufzeigen will. Kurt-H. Weber

## Zum Schiffchen



Düsseldorfer Brauhausküche seit 1628



# Feste und Feiern, Geschäftsessen und Rendez-vous, Biergarten und Events!

**Original rheinische Küche kombiniert mit internationalen Klassikern, saisonalen und regionalen Spezialitäten, vegetarischen Gerichten, wöchentlich wechselnder Mittagskarte und frisch gezapftem Altbier.**

Restaurant Brauerei Zum Schiffchen  
Hafenstraße 5 | 40213 Düsseldorf  
Telefon: 0211 / 13 24 21  
E-Mail: [info@brauerei-zum-schiffchen.de](mailto:info@brauerei-zum-schiffchen.de)

[www.brauerei-zum-schiffchen.de](http://www.brauerei-zum-schiffchen.de)



10 JAHRE  
Camerata Louis Spohr  
DAS VIELHARMONISCHE ORCHESTER  
PRÄSENTIERT

**SINFONIEKONZERT 2021  
★ MOVIE TIME II ★**

**DIE BERÜHMTESTEN  
FILMMUSIKEN  
ALLER ZEITEN! TEIL II**

DOKTOR SCHWAGO · SCHINDLER'S LISTE  
DER PATE II · JENSEITS VON AFRIKA  
BATMAN · ROCKY · JURASSIC PARK  
TITANIC · MISSION: IMPOSSIBLE · u.A.  
DIRIGENT: BERND PETER FUGELSANG

**Samstag | 23. Oktober 2021 | 20 Uhr**

TONHALLE DÜSSELDORF

Eintritt: 42,- / 34,- / 20,- (erm. 20,- in Kat. III inkl. VVK-Geb. / Konzertkasse der Tonhalle / Ehrenhof 1  
Tel.: (0211) 91387-538 | Email: konzertkasse@tonhalle.de | www.tonhalle.de (Reihen: Kommt/Movie-Time II)  
Veranstalter: Camerata Louis Spohr gUG. - Grußwort: Bürgermeister Josef Hinkel  
www.camerata-louis-spohr.de

Das Konzert findet  
auch unter Corona-  
Bedingungen statt.  
Wir bitten Sie, beim  
Einlass einen Nach-  
weis vorzulegen:  
Geimpft, Getestet  
oder Gelesen.

vesticket.de  
Telefon: 0211-27 4800

Von der Camerata Louis Spohr haben die ALDE ein Kartenkontingent zu Sonderkonditionen im Block D2 der Tonhalle erhalten. Diese möchten wir gerne unseren Mitgliedern, Ihren Partnern und Freunden anbieten. In der Pause bieten wir die Möglichkeit im Gastrobereich an einem Umtrunk mit Sekt/Orangensaft auf das 100jährige Bestehen der Bürgergesellschaft anzustoßen. Eine Rückmeldung bzw. Kartenbestellung ist zeitnah erforderlich.

### Grüße sandten:

Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf;  
Dr. Bernhard Piltz, Konterpräsident der HS-Societät; Anne Eifel, Weingut Eifel-Pfeiffer an der Mosel; Volkmar Hansen, Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Manfred Hebestreit, Mitglied der AD; Josef Hinkel, Bürgermeister und Mitglied der AD; Hans Männel, Linie D; Günther Pannenbecker, Hubertusordenträger und Mitglied der AD; Professorin Dr. Gisela Miller-Kipp, Ehrendame der AD; Dieter Scheller, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Botanischer Garten der HHU; Andreas Schendel, Mitglied der AD, Ensemblemitglied Neue Operette Düsseldorf; Edmund Spohr, Ehrenmitglied der AD; Udo van Meeteren, Ehrenmitglied der AD; Hans-Jürgen Vollmar, 1. Vorsitzender Bürgerverein Unter-rath 1909 und Lichtenbroich e.V.; Bernhard von Kries, Präsident der AGD und Mitglied der AD; Dieter Ziob, Mitglied der AD; Bernd Fugelsang, Dirigent der Camerata Louis Spohr; Peter B. Feuser, Neumitglied der AD; Mike Meyer, Neumitglied der AD; Ernst Lamers, Vors. Freunde und Förderer Schifffahrtsmuseum; Ursula Lösch, Heimat- und Bürgerverein Kaiserswerth

**BEST OF ELECTRONICS!**

**0% FINANZIERUNG**

**FREUNDLICH · FACHKUNDIG · PERSÖNLICH**

**GRANDERATH**

Granderath Elektro GmbH  
Worringer Straße 8, Ecke Wehrhahn  
40211 Düsseldorf, Telefon: 0211.17 54 270  
Internet: www.granderath-elektro.de

Montag – Freitag  
9.30 – 19.00 Uhr  
Samstag  
9.30 – 16.00 Uhr

www.euronics.de  
**EURONICS**  
best of electronics!





# Unsere Veranstaltungen

September – Oktober – November 2021

**Samstag, 23. Oktober 2021, 20.00 Uhr, Tonhalle Düsseldorf**

**Jubiläumskonzert: 10 Jahre Camerata Louis Spohr**  
„Die berühmtesten Filmmusiken aller Zeiten“

Sinfoniekonzert mit Alde-Umtrunk in der Pause, beachtet den Alde-Preisvorteil (siehe Beileger)

**Donnerstag, 28. Oktober 2021, 19.00 Uhr, Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41 - 47**

**Jahreshauptversammlung 2019/2020 in 2021 mit Vorstandswahlen**

Siehe gesonderte Einladung in diesem Heft

**Samstag, 6. November 2021, 19.00 Uhr, Rittersaal des „Uerige“ Rheinstr. 5**

**Jahreskommers** im Rittersaal der Brauerei „Zum Uerige, Einlass 19.00 Uhr, nicht früher! Wir feiern mit unseren Gästen und Gönnern. Fass-Spenden erbeten! Dafür werden geboten: Stimmung, Vorträge, Gesang, Mundart, Preisrätsel und, und, und! Mit Abendessen

**Et kann jeder sovell suffice, als wies sinne Mare on onser Kass könne verdrare! Äwer kinne Schabau!**

**Kostenbeitrag € 23,- p.P.**

**Mittwoch, 17. November 2021, 18.30 Uhr, St. Lambertus**

**Gedenkgottesdienst** für unsere Verstorbenen in der „Lambähtes-Kerk“;  
anschließend private Zusammenkunft im „Schlüssel“, Bolker Str. 41–47

**Donnerstag, 25. November 2021, 19.30 Uhr, Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41–47**

**Monatsabend der Alde Düsseldorf**

Thema: Bauen mit OB Erwin, Referent: Dr. H. Pröpper, Alde - Baukurator

**Donnerstag, 9. Dezember 2021, 19.30 Uhr, Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41–47**

**Nikolausfeier der Alde Düsseldorf mit Gästen und Musik**

Wir hoffen, dass die folgenden Termine wieder durchgeführt werden können. Bei Redaktionsschluss ist wegen des Corona-Virus noch keine Bestätigung der Termine möglich. Wir bitten daher um schriftliche Anmeldung bei vorgesehener Teilnahme bzw. bei bekundetem Interesse über das Beilageblatt zum JW. Nur diese Personen werden über die Durchführbarkeit, bzw. die Absage informiert.

Der Vorstand hat aus Rücksicht auf alle Teilnehmenden unserer Veranstaltungen entschieden, dass unsere Veranstaltungen AUSNAHMSLOS unter der Beachtung der 3G-Regel stattfinden. Damit sich alle sicher fühlen können, ist also die Teilnahme für jeden Gast möglich, der geimpft, genesen oder getestet ist. Bitte denkt an die entsprechenden Nachweise.

## VORSCHAU auf die nächsten Veranstaltungen

**Donnerstag, 27. Januar 2022, 19:30 Uhr, Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41–47**

**Monatsabend der Alde Düsseldorf**

Thema: Neues zum Majolikahäuschen, Referentin: Melanie Florin, Grupello Verlag

**Bitte informieren sie sich auch über zusätzliche Aktivitäten bzw. Absagen über die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“**

In dieser Gruppe werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (Handy: 0172 2914103 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de)

Die nächste Ausgabe des  
„Jan Wellem“ 4.2021  
Dez. 2021 - Jan. - Feb. 2022  
erscheint Ende November 2021.  
Redaktionsschluss ist der  
**15. Oktober 2021**





gradar  
the job evaluation engine

## Absolute Transparenz

Keine komplexen Prozesse, keine teuren Berater.

Dank unserer einfach zu bedienenden Software haben Sie ab sofort alle Zügel selbst in der Hand.

## Arbeiten Sie mit gradar für:

- Stellenbewertung
- Kompetenzmanagement
- Stellenarchitektur
- Vergütungsanalyse
- Vergütungsstrukturierung

## Evolution statt Revolution

Unsere Mission ist es, Stellenbewertung zugänglicher zu machen, sowohl durch geringe Kosten als auch intuitive Bedienbarkeit.

- Volle Hoheit über Ihren Stellenbewertungsprozess
- Zuverlässige Ergebnisse als Grundlage für eine Stellenarchitektur und modernes Talent Management
- Nahtlose Integration des TMA Kompetenzmodells
- Kompatibilität mit mehr als 20 Vergütungsstudien und Tarifverträgen
- Lokalisierung in 15 Sprachen

## Die Zukunft der Stellenarchitektur

gradar bietet einen völlig neuen Ansatz für das moderne Human Capital Management. Eine innovative, intuitive und skalierbare Software unterstützt Unternehmen weltweit bei der Stellenbewertung, dem Kompetenzmanagement und der Vergütungsanalyse.



## Kein Grund Ihr Budget zu sprengen

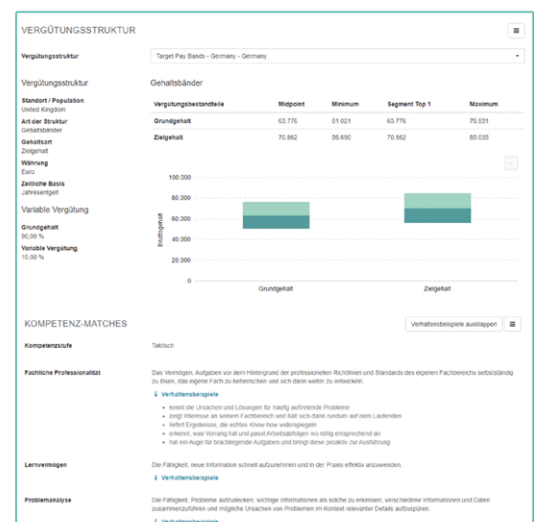
Als eines der preiswertesten Systeme auf dem Markt taugt gradar für Unternehmen jeder Größe, vom KMU bis zum Konzern.

Basic Edition: 0 € p.a.  
Starter Edition: 1.250 € p.a.  
Professional Edition: 2.500 € p.a.  
Enterprise Edition: 5.000 € p.a.

gradar  
MADE in DÜSSELDORF

| Grade | Corporate                                                                                                                                                                                                                                                                     | Automotive                                                                                                       | Engineering Services                                                                                                                               | Tours                                                                                                                                     |
|-------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 17    | <b>Führungsaufbahn</b><br>Director Human Resources – Human Resources<br><b>Fachaufbahn</b><br>Chief Software Architect – IT                                                                                                                                                   | <b>Führungsaufbahn</b><br>Plant Manager – Manufacturing / Production                                             |                                                                                                                                                    |                                                                                                                                           |
| 16    |                                                                                                                                                                                                                                                                               | <b>Führungsaufbahn</b><br>Director Plant Maintenance – Manufacturing / Production                                | <b>Fachaufbahn</b><br>Executive Lead Engineer – Engineering                                                                                        |                                                                                                                                           |
| 15    | <b>Fachaufbahn</b><br>Senior Expert Compensation & Benefits – Human Resources<br>Senior Expert Learning & Development – Human Resources<br><b>Führungsaufbahn</b><br>Director Recruiting & Employer Branding – Human Resources                                                | <b>Projektmanagement</b><br>Senior Project Manager                                                               | <b>Fachaufbahn</b><br>Principal Lead Engineer – Engineering<br><b>Führungsaufbahn</b><br>Engineer Mechanical Development (team lead) – Engineering | <b>Fachaufbahn</b><br>Chief Travel Blogger – Discovery & Planning<br>Expert General Safety and Protective Measures – Discovery & Planning |
| 14    | <b>Fachaufbahn</b><br>Senior HR Shared Master – Human Resources<br>Software Architect – IT<br>Strategic Consultant – Business Development<br><b>Führungsaufbahn</b><br>HR BP – Human Resources<br>Team Leader HRBP – Human Resources<br>Team Leader Software Engineering – IT | <b>Fachaufbahn</b><br>Art Director (text) – Marketing<br>Plant Maintenance Engineer – Manufacturing / Production | <b>Fachaufbahn</b><br>Senior Lead Engineer – Engineering                                                                                           |                                                                                                                                           |

Echtzeit Quervergleich



Auszug Stellenprofil

Besuchen Sie uns auf [gradar.com](https://gradar.com) oder kontaktieren Sie uns via [support@gradar.com](mailto:support@gradar.com) oder **0211 936 724 90**, wenn Sie mehr wissen möchten.



## Ein „Wiedersehen“ nach Corona

**E**ndlich! 458 Tage haben wir darauf gewartet. Am 1. Juli war es dann soweit. Die Inzidenzwerte für Corona lagen so tief, dass sich der Vorstand der Alde entschlossen hat ein „Wiedersehen“ zu organisieren. Schönes Wetter vorausgesetzt, war der Biergarten der Neanderkirche, der von der Gatzweiler-Brauerei „Zum Schlüssel“ bewirtschaftet wird, ausgesucht worden. Ein Anruf bei den Alde-Mitgliedern gab ein unerwartet positives Echo, so dass die 40 Plätze schnell ausgebucht waren.

Leider hielt das Wetter nicht den von uns erwarteten Ansprüchen stand, und so mussten die Alde in den Saal der Brauerei, natürlich mit den nötigen Corona Schutzmaßnahmen, umziehen. Dies tat aber der Freude des Wiedersehens keinen Abbruch.

So konnte der Baas dann auch in dem nahezu vollbesetzten Saal gut gelaunte Alde-Mitglieder, natürlich mit ihren „besseren Hälften“ begrüßen. (Bild 1)

Ein Programm war für den Abend nicht vorgesehen, aber trotzdem standen einige Punkte an: So verlas der Baas die Namen der seit Mitte März letzten Jahres verstorbenen Mitglieder (Die Namen können in den letzten JW-Ausgaben nachgelesen werden.).

Mit Mike Meyer wurde ein neues Mitglied in den Kreis der Alde aufgenommen. (Bild 2)

Für 10-jährige Mitgliedschaft wurden die Anwesenden Bernd Wetekam und Dieter Pothmann geehrt. Beide erhielten die silberne Treuenadel und die Urkunde. (Bild 3, 4)



Bild 1

Für 25 Jahre Alde-Mitgliedschaft wurden Herbert Lipp und Horst Stiehl ausgezeichnet. Auch sie erhielten die obligatorische Nadel (in Gold) und die Urkunde. Eine besondere Überraschung hatte der Baas für die beiden noch bereit. Auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes wurden sie zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt. Besonders für die beiden, aber auch für den Baas und die Anwesenden ein sehr bewegender Moment. (Bild 5) In seiner Ansprache wies der Baas darauf hin, dass sie sich immer für die Alde eingesetzt haben und stets Verlass auf sie war. So war es zum Beispiel für die beiden selbstverständlich trotz ihres hohen Alters beim jährlichen Aufbau des Radschlägerturniers an vorderster Stelle zu stehen und ordentlich mit anzupacken. Beide versäumten keinen Monatsabend,

denn so Horst Stiehl: „Wenn ich in einem Verein bin, so bin ich auch bereit aktiv mitzuarbeiten, mich einzubringen und auch bei den Monatsabenden dabei zu sein.“ Herbert Lipp war außerdem viele Jahre Archivar der Alde. Nachdem der Baas den beiden die in einen Rahmen gefasste Urkunde übergeben hatte und die Glückwünsche gesprochen waren, ging es zum gemütlichen Teil des Abends über. Bei bester Stimmung und guten Gesprächen verging die Zeit wie im Fluge.

Freuen wir uns also auf noch viele gemeinsame Monatsabende und andere Aktivitäten, wie Besichtigungen oder Ausflüge, die auf Grund der ungewissen Coronalage und den Sommerferien erst ab Ende September wieder geplant sind (siehe Veranstaltungskalender). Text u. Foto: H. Wolf



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



## Gesammelte Perspektiven auf Düsseldorf

Man greift zu diesem Band\* nicht ohne Voyeurismus: wer wüsste nicht gerne, wie „die Welt“ Düsseldorf sieht. Freilich ist der Untertitel etwas vollmundig, ausführlich kommen aus „der Welt“ nur einige Ecken zu Wort: Armenien, Japan, Ungarn und die USA, Schwerpunkt Japan (hier wird zugleich über die Geschichte der japanischen Gemeinde in Düsseldorf und diejenige der modernen Gesellschaft in Japan informiert). Die Autoren der insgesamt 19 Beiträge sind aus dem institutionellen und dem akademischen Umfeld des Instituts für Internationale Kommunikation Düsseldorf (IIK) rekrutiert – der Band ist aus einer Veranstaltungsreihe („Mit anderen Augen“) der Abendakademie des IIK in 2018 hervorgegangen; er hat von daher einen offiziellen Anstrich. Zu ihm gehören die beigegebenen drei Grußworte (der damalige OB, die Rektorin der Universität, der Vorsitzende des IIK) sowie, der Tonlage nach, die Beiträge institutioneller Repräsentanten (Wirtschaft, Diplomatisches Korps, Düsseldorfer Hochschulen). Man ist sich einig: Düsseldorf ist eine „gepflegte Stadt“ (S. 92), ist gastfreundlich, weltoffen, kunstsinnig und schön gelegen, nämlich am Rhein; usw. Man kann diese Beiträge der literarischen Gattung des „Städtelobs“ zuordnen (Brall-Tuchel schreibt dazu einen feinen kleinen Beitrag).

Den Anspruch weltweiter Perspektive löst eine Online-Umfrage zu Düsseldorf ein (Susan Tuchel), die 131 Teilnehmer an Sprachkursen des IIK aus 41 Ländern erfasste; aus ihr werden stichwortartig Eindrücke von und Urteile über Düsseldorf zitiert. Viel Erwartbares ist dabei, aber auch Überraschendes, etwa: Düsseldorf sei eine „Stadt der Freude“, sei eine „Stadt der Ruhe“ (S. 123 f.), sei die Stadt mit der „geilsten Altstadt Deutschlands“ (S. 118), soso. – Zur medialen Spiegelung Düsseldorfs gehört noch eine szenische Beschreibung der Stadt als Drehort bzw. „Tatort“ der gleichnamigen Krimi-Serie sowie eine amüsante Sammlung von literarischen Texten zu Düsseldorf („Denk ich an Düsseldorf ...“) von Goethe über Heine bis Dieter Forte, die der Herausgeber sachkundig kommentiert; übrigens begegnet man hier „Möppi“<sup>1</sup> wieder mit seinen Betrachtungen Düsseldorfs aus Hundeperspektive.

Zwei Beiträge springen aus dem Rahmen internationaler Stadtbespiegelung heraus – man würde sie im vorliegenden Band auch nicht vermuten. Der eine ist ein „Blick auf Düsseldorf im Nationalsozialismus“ (S. 132 ff.) von Peter Henkel, der u. a. am Beispiel persönlicher Schicksale Verfolgung, Vertreibung und Zwangsarbeit in den Blick nimmt. Der zweite ist der Abdruck eines



Kapitels aus Dieter Fortes Familienepos „Das Haus auf meinen Schultern“<sup>2</sup>, das im Volksgarten spielt genau zu der Zeit, als dort ein Außenlager des KZ Sachsenhausen betrieben wurde (Okt. 1942–Febr. 1943; Henkel, s. o., rekonstruiert kurz dessen Geschichte). Dieser Text geht ans Herz: das Martyrium der Zwangsarbeiter, der Sadismus ihrer Bewacher, die List mitfühlender Kinder, die den Hungernden beim Spielen klammheimlich Essen zu warfen – heute steht am damaligen Tatort eine Gedenkskulptur. Mit den beiden Beiträgen gewinnt der Band an Eindrücklichkeit und stadthistorischem Interesse. Gisela Miller-Kipp

\* Helmut Brall-Tuchel (Hrsg.): Mit anderen Augen. Düsseldorf aus der Sicht der Welt. Düsseldorf: Gruppello 2020. ISBN 978-3-89978-388-9.

<sup>1</sup> Der von Adolf Uzarski erfundene Hund; er streunt nun zum dritten Male durch Jan Wellem (vgl. JW 2.2019, S. 10; JW 1.2021, S. 17).

<sup>2</sup> Romantrilogie, einbändige Ausgabe 1999.

- ▶ Neuanlagen
- ▶ Umbauten
- ▶ Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Art
- ▶ 24-Std.-Notdienst-Service



# HORST SCHÄFER GmbH

## AUFZUG-DIENST

40233 Düsseldorf · Lindenstraße 57 · Telefon 02 11/68 33 64 · Fax 02 11/68 33 90  
E-Mail [info@aufzug-schaefer.de](mailto:info@aufzug-schaefer.de) · [www.aufzug-schaefer.de](http://www.aufzug-schaefer.de)

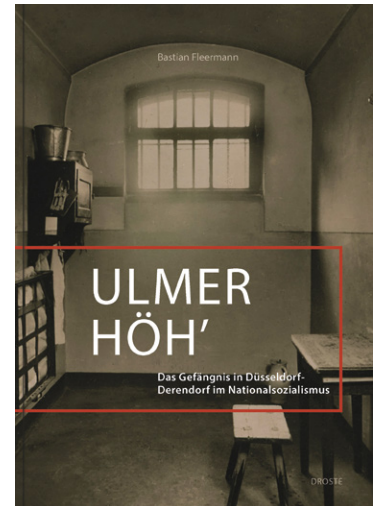


# Ein Ort des Verbrechens und der Unmenschlichkeit – die Ulmer Höh‘ im Nationalsozialismus\*

Am 26. Januar 1933 gratuliert der damalige Oberbürgermeister Düsseldorf, Robert Lehr, einem hoch verdienten Bürger der Stadt zu seinem 75. Geburtstag mit der Feststellung, er habe „wie kaum ein anderer [seine Kräfte] in den Dienst der Heimatstadt und seiner Mitbürger gestellt“ – die Gratulation gilt Oskar Manes.<sup>1</sup> Im April 1933 wird Oskar Manes aller öffentlicher Ämter und Ehren beraubt, weil er „nicht arischer Abstammung“, weil er ein Jude ist; und Robert Lehr sitzt in Isolationshaft in der Ulmer Höh‘, weil er politisch verdächtig bzw. „unzuverlässig“ ist.<sup>2</sup> In die, offiziell, „Strafanstalt Düsseldorf-Derendorf“ entführte ihn die Gestapo aus einer Sitzung im Rathaus heraus, in Handschellen und vor aller Augen. Diese bizarre Wendung der Dinge ist eines von unzähligen Stadtereignissen, die den kollektiven Verlust zivilbürgerlichen Anstands und den Bruch rechtsstaatlicher Regierung gleich zu Beginn der NS-Herrschaft in Düsseldorf markieren, und die immer „unglaublicher“ erscheinen, je weiter das „Dritte Reich“ in der Geschichte Deutschlands zeitlich nach hinten rückt. Gegen sich von daher einstellenden Geschichtsverlust arbeitet die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf an, insbesondere auch mit den von ihr erstellten und herausgegebenen Geschichtswerken; der hier angezeigte Band ist ein „starkes Stück“ dazu, wenn man so sagen darf. Er präsentiert erstmals Gefängnisgeschichte zu Düsseldorf düsterster Zeit, und das mit überwältigender Materialfülle.

Gefängnisgeschichtsschreibung ist per se eine anspruchsvolle Gattung; will sie nicht zu kurz greifen, muss sie Institutionsgeschichte, Rechts- und Gesellschafts- und auch Alltagsgeschichte sein. Dem wird der Band gerecht, indem er die genannten Bereiche *dokumentarisch* abdeckt; 954 Verweise<sup>3</sup>, in den allermeisten Fällen eben auf historische Dokumente, nicht auf vorliegende (Forschungs)Literatur, belegen die immense Quellenarbeit. Die Quellen bzw. Dokumente sind vielgestaltig (amtliche Unterlagen jedweder Couleur, Fotos, Porträts und Zeichnungen, Presseauschnitte und persönliche Schriftstücke ...), und sie sind außerordentlich gekonnt in den Band gesetzt – in solcher historiographischen Materialmontage haben es die Bände der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf inzwischen zu einiger Meisterschaft gebracht. Typisch für sie ist auch der Schwerpunkt auf – erinnerte – Alltags- und Lebensgeschichte, womit im vorliegenden Falle selbst ein monströses Kapitel Gefängnisgeschichte an Anschaulichkeit und Eindringlichkeit gewinnt, ohne vertraulich zu werden.

Der Band ist kleinteilig in 39 Abschnitte gegliedert. Er beginnt mit drei knappen Abschnitten zur Geschichte der Ulmer Höh‘ von ihrem baulichem Anfang als „königliche Strafanstalt“ nach dem „preußischen Normalplan eines Zellengefängnisses“ von 1885 (S. 21)<sup>4</sup>



über die Weimarer Reformzeit bis zu ihrer Zwangsgestalt im „Dritten Reich“. In seinem Nachwort fasst der Autor diese institutionelle Entwicklung idealtypisch zusammen unter „Ordnung und Vernichtung: Doppelstaat in Derendorf“ (S. 435), wobei realgeschichtlich dazwischen die Strafrechts- und Strafvollzugsreformen der Weimarer Republik liegen; rechtsgeschichtlich gesehen wird die Anstalt nacheinander vom Strafgedanken, vom Schutzgedanken und vom Zwangs- und Vergeltungsgedanken normiert. – Seinen Schwerpunkt hat der Band bei den die „Strafanstalt“ regierenden

\* Bastian Fleermann (2021): *Ulmer Höh'. Das Gefängnis Düsseldorf-Derendorf im Nationalsozialismus*. Düsseldorf: Droste, 488 S. (ISBN 9-783-7700-6044-3) – Vgl. ergänzend: Fleermann/Henkel/Jakobs (Hg. 2018): „Im Namen des Volkes...“. *Das Oberlandesgericht und die Justiz im Nationalsozialismus*. Düsseldorf. (Rez. in JW 2.2019)

<sup>1</sup> Gründer des Düsseldorfer Einzelhandelsverbandes (1920) u. dessen Vors. bis März 1933; zahlreiche öffentliche Ämter; umgekommen 1942 auf dem Transport von Düsseldorf ins Getto Theresienstadt. Zitat und Kopie des Originalschreibens in: Jacobs, Hildegard (2017): *Macht und Pracht. Die Düsseldorfer Königsallee im Nationalsozialismus*. Düsseldorf. S. 53. (Rez. in: JW 1.2018)

<sup>2</sup> Rechtsgrundlage für beide Inhaftierungen war das berüchtigte „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933; hier angeführt: § 3.1 und § 4. Zu Robert Lehr vgl. Fleermann 2021, S. 106ff.

<sup>3</sup> Nach Fußnotenanzählung; die Fn. 498 gibt es mehrfach (S. 246, 436, 439).

<sup>4</sup> Nebenbei: eine anschauliche Architekturgeschichte.

<sup>5</sup> Die genannten Kollektivsubjekte umfassen selbstverständlich beide biologischen Geschlechter; über den Frauenstrakt der Ulmer Höh‘ wird ebenfalls an Hand von Einzelschicksalen berichtet.



**SCHREINEREI KARL HELLER**  
BAU & INNENAUSBAU

- ◆ Einbauschränke
- ◆ Fenster
- ◆ Türen
- ◆ Möbel
- ◆ Verkleidungen
- ◆ Holz- und Kunststoffverarbeitung
- ◆ Reparaturen einschließlich Einbruchschäden
- ◆ Sicherheitstechnik

Spangerstraße 36 · 40599 Düsseldorf  
Tel. 02 11 78 00 22 · Fax 02 11 78 95 76  
info@schreinerei-heller.de · www.schreinerei-heller.de



und belegenden Personenkollektiven. Da ist zunächst das über- und zugeordnete (Direktoren, Generalstaatsanwälte, Anstaltsärzte, Anstaltsgeistliche ...) sowie das untergeordnete Personal (vom Oberwachtmeister bis zum Hilfsaufseher); es wird, soweit die Quellen hergeben, namentlich, in Einzelfällen auch kurzbiographisch belegt; ein eigener Abschnitt gilt den Medizinverbrechen im Gefängnis Krankenhaus (amtlich „Bezirkskrankenhaus“). Den Hauptteil aber machen die Gefangenen aus. Hier konzentriert sich Fleermann auf die Opferkollektive der NS-Diktatur, auf die aus rassistisch-ideologischem oder innenpolitischem Grunde verfolgt und ermordeten Düsseldorfer Bürger: Sozialdemokraten und Kommunisten, Sinti und Roma, Juden, Homosexuelle, Zwangsarbeiter oder einfachheitshalber als „asozial“ gebrandmarkte Menschen<sup>5</sup> ... Sie verschwanden für kurz oder lang hinter den Mauern der Ulmer

Höh, wurden dort traktiert und drangsaliert, gequält, „unschädlich“ gemacht, i.e. ermordet, oder sie brachten sich vor Qual um – was im Übrigen nicht leicht zu rekonstruieren ist bzw. hier vorliegend war, weil Justizmorde in der Ulmer Höh offiziell als Selbstmorde ausgegeben wurden. Beim Lesen dieser vielen Einzelschicksale muss man gelegentlich durchatmen.

Im dergestalt mit Einzelfällen rekonstruierten Gefängnisalltag kann man die Funktionsmomente des Vernichtungswillens der NS-Machthaber gegenüber ihren innenpolitischen Gegnern erkennen: nackte Gewalt und psychische Demütigung. Für letztere war in der Ulmer Höh die penibel entmündigende Anstaltsordnung ein permanentes Vehikel; dort findet sich etwa auch die offenbar als Kränkung gedachte Vorschrift: „der deutsche Gruß darf von Gefangenen nicht angewendet werden“ (S. 247)! – tatsächlich mag der verfolgte Gefangene da-

rüber eher erleichtert gewesen sein. Man könnte dazu weitere Nachforschungen anstellen, wie überhaupt der ganze Band unzählige Möglichkeiten für Anschlussforschung bietet, das auch mit seinem umfangreichen Anhang (Literatur-, Quellen- und Personenverzeichnis). – Summa: Der Band ist in mehrfacher Hinsicht ein Pionierwerk. Er lenkt den Blick der NS-Geschichtsschreibung – für Düsseldorf – auf eine bislang vernachlässigte, in der „Memorial-Hierarchie“ (S. 435), an deren Spitze zu Recht die KZs stehen, bislang untergeordnete Institution der mörderischen NS-Diktatur; er schreibt Gefängnisgeschichte in überzeugender dokumentarischer Manier; und er ist eine so komplexe wie anschauliche Lektion über Rechtswillkür, über amtlich legitimierte menschliche Niedertracht und über die Verführung der Macht in einem politisierten System von Recht und Ordnung.

Gisela Miller-Kipp



**APOLLONIA**  
Praxisklinik für Zahnheilkunde

## IHRE ZAHNÄRZTE IN DÜSSELDORF



ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt  
Termin  
vereinbaren

**Behandlung von Angstpatienten**  
Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,  
Prophylaxe, Ästhetischer Zahnersatz

**Telefon 0211 - 2109 5000**

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf  
[www.apollonia-praxisklinik.de](http://www.apollonia-praxisklinik.de)



**Zum Schlüssel**  
UNTERKUNFTEN SEIT 1860 | DÜSSELDORF-ALTSTADT




f zumschlüssel    [www.zumschlüssel.de](http://www.zumschlüssel.de)    DÜSSELDORF-STYLE ALTBIER  
GOLD AWARD 2012 • 2014



# Anatol – lebensgroß in der Reichsgasse

## Auch ein Beitrag zum Beuys-Jahr

Von *Joseph Beuys* war zu dessen 100sten Geburtstag in diesem Jahre im Jan Wellem schon zu lesen (JW 1.2021, S. 18 u. S. 19), nicht aber von demjenigen seiner Schüler, der ihn anno 1973, genau: am 20. Okt., mit einer spektakulären Aktion per Einbaum über den Rhein in die Kunstakademie und in seine Klasse dort zurückführte, aus der er, *Beuys*, ein Jahr zuvor mit Polizeigewalt herausgeholt, da vom damaligen Ministerpräsidenten NRW *Johannes Rau* amtlich entlassen worden war. Diese „Heimholung“ ist inzwischen stadt- und kunstgeschichtliche Legende, ihr Initiator und Macher, die Leser haben es schon erraten, war *Anatol* (sc. *Anatol Herzfeld*); er starb vor zwei Jahren. Von ihm soll hier die Rede sein, und das nicht, weil ohne ihn der „Mythos *Beuys*“ unvollständig wäre, sondern weil *Anatol* selbst ein inspirierter Künstler war. Er konnte mindestens ebenso gut spinnen und Märchen erzählen wie der hochgepriesene Meister, freilich mit mehr Bodenhaftung und weniger Selbstinszenierung, und er beherrschte das Handwerk des Bildhauers in Eisen und Stein meisterlich. Selbst nannte er sich „Meisterschüler durch *Beuys*, jetzt Meister“; er nannte sich aber auch<sup>1</sup>: gelernter Hufschmied (stimmt), Haudegen und Kneipenbruder (stimmt ebenfalls), Puppenspieler, Geschichten-erzähler und Polizeibeamter. Die drei letztgenannten Berufe hängen zusammen: (be) amtlich war *Anatol* Verkehrspolizist und gab als solcher Verkehrsunterricht in Schulklassen, zum Entzücken der Schulanfänger mit Puppenspiel. Aus dem gelernten Handwerk brachte *Anatol* sein ikonisches Habit mit: die Kluft der Schmiede<sup>2</sup> (Abb. 1). Mit ihr ist er in unser Bildgedächtnis eingeschrieben, in ihr sitzt er seit 2020 in der Reichsgasse (Abb. 1 u. 2), was sich freilich noch herumsprechen darf. Damit zu den beiden Orten in der Stadt, die *Anatol* gelten; der eine Ort ist sorgsam gepflegt, der andere sträflich vernachlässigt.

Um mit diesem zu beginnen: An die Heimholung (s. o.) erinnert die „Landeshauptstadt Düsseldorf“ mit der Installation

„Begehbares Kunstobjekt Boot“ (Abb. 3).<sup>3</sup> Sie steht auf der Rheinwiese vor der Kunstakademie (Rheinseite) an eben der Stelle, an der der von *Anatol* gesteuerte Einbaum mit *Beuys* und Studenten von Oberkassel<sup>4</sup>/ Rheinkniebrücke her am Rheinufer anlandete; der Einbaum hatte es also wortwörtlich in sich. *Anatol* hatte ihn aus einem 30 m langen Pappelstamm geschlagen, blau angestrichen und das „blaue Wunder“ genannt – es gehört ebenfalls zur gemeinsamen Legende von Meister (*Beuys*) und Meisterschüler (*Anatol*). Die installierte Erinnerung daran verkommt jedoch zum Dreckplatz (Abb. 3): unter dem Einbaum Müll, im Rhein, hier als geschwungene Rinne aus Kopfsteinpflaster in den Rasen gelegt, wächst Unkraut; die Rheinquelle, ein aufragendes Krückstockrohr aus Edelstahl, ist verplombt; dafür hat man dort vor Kopf dick und fett eine Toilette platziert, wahrhaftig! Das zuständige städtische Amt bezeugt hier entweder skurrilen Humor oder die völlige Abwesenheit von Sachverstand und kunstästhetischer Sensibilität; ich tippe auf Letzteres.

Pfleglicher Erinnerung erfreut sich *Anatol* hingegen in der Reichsgasse, dem zweiten Ort seiner innerstädtischen Präsenz. Dort sitzt er vor Haus Nr. 4b in voller Größe, verschmitzt wie im wirklichen Leben (Abb. 1 u. 2) und stimmt jeden heiter, der vorübergeht. Die hier bekennenden *Anatol*-Fans<sup>5</sup> hüten ihre Installation sorgsam, das Plätzchen ist und wird sauber gefegt, gegen blendende Sonne wird der Figur schon einmal eine Brille aufgesetzt (Abb. 2) – das kann man einen kongenialen Umgang mit der Erinnerung an


Abb. 1: *Anatol*, posthum


Abb. 2: „Denkmalpflege“



Abb. 3: verkommene Erinnerung





Abb. 4: Stuhl für einen Artusritter, 1990

Anatol nennen. Die Figur sitzt auf einem von Anatols archetypischen „eisernen Stühlen“, hier mit ausgeschnittener Kreuzblume in überhöhter Rückenlehne. Das ist nicht ohne Hintersinn: Die Kreuzblume ist ein uraltes christliches Symbol und im vorliegenden Falle durchaus auch ein persönliches Bekenntnis – Anatol war ein frommer Mann. Sein „Stuhl der Kreuzblume“ steht mit unterschiedlicher Widmung an mehreren Orten, als „einer aus der Artusrunde“ etwa in der Willicher Straße (Abb. 4)<sup>6</sup>, als „Thron für die Natur“ in Remscheid<sup>7</sup>. Alle Stühle, ob mit oder ohne Kreuzblume, sind von archaischer Anmutung und Herrschaftsgestalt; geradezu magisch wirken sie im Verbund, so im großen Kreis auf der Museumsinsel Hombroich (Abb. 5)<sup>8</sup>, Anatols Handwerks- und künstlerischem Lebensort.

Sein Sitzplatz in der Reichsgasse ist dazu eine passende Ergänzung – die Gasse ist ein solitäres innerstädtisches Ensemble von Alt und Neu leicht skurrilen Charakters: Auf einer Länge von kaum 100 m steht dort auf einer Seite (vom Fürstenwall einbiegend links) eine Reihe alter, teilweise neu aufgestockter Häuschen aus der Zeit vor 1871,



Abb. 5: magischer Stuhlkreis

als die Reichsgasse (mit der Reichsstraße) noch „Krautstraße“ hieß<sup>9</sup> – kalkweißes Mauerwerk, adrett gestrichene alte Fensterläden (Abb. 6), Innenhöfe mit ehemaligen Stallungen, dabei ein Baudenkmal (Abb. 7) und der einzige in der Innenstadt noch anzutreffende alte Bauernhof (Abb. 8) – ein bewohntes Idyll. Nur wenige Schritte gegenüber – nebenbei: über einen geradezu abenteuerlich geflickten Straßenbelag – steht eine Reihe moderner Wohnkuben (Abb. 2 u. 9), die nach 2013 (Abriss der WestLB Ecke Fürstenwall / Elisabethstraße, Bau des Ärztehauses PraDus) entstanden – ein heftiger Kontrast.

Kunstsinn ist aber ersichtlich auf beiden Seiten der Gasse zu Hause. Auf der alten Seite: poppige Figuren und merkwürdige Gestalten auf Gesimsen, vor Häusern und an Mauern; dazu, in die Mauern eingelassen, kleine realistische Steinreliefs (Abb. 6, 7, 8)<sup>10</sup> und, an eine kalkweiße Mauer anschließend, eine psychedelische Wand- und Türbemalung nach Gusto des dort beheimateten Gewerbes (Abb. 9). Auf der neuen Seite haben wir Anatols Thron, ein paar Häuser weiter einen hippen Figurenschnitt auf öder Fassade (Abb. 10) – hier gäbe es Nachholbedarf; allerdings ist die Anatol-Installation schwerlich zu toppen. Sie erinnert im Stückwerk der Reichsgasse trefflich an seine altvordere Bodenständigkeit, an seinen verspielten Sinn und handfesten Humor. An



Abb. 9: alles so schön bunt hier



Abb. 10

dem Klo beim „blauen Wunder“ hätte Anatol womöglich seinen Spaß gehabt.

Text, Fotos: Gisela Miller-Kipp

<sup>1</sup> Vielerorts nachzulesen, hier aus persönlicher Begegnung; vgl. auch Wikipedia, s.u. die Fn. 7.

<sup>2</sup> Blaue „Stauende“ (Hemd) im Unterschied zur weißen „Stauende“ der Zimmermannskluft.

<sup>3</sup> Gerhard Moritzen, 1996; zit. Vorsatztafel; der Bootskörper ist aus Stieleiche.

<sup>4</sup> Dort (Drakeplatz 4) hatte Beuys Wohnung und Atelier.

<sup>5</sup> Kerstin Schröder und Ralf Jungermann; sie gaben die Figur (Beton, ca. 250 kg.) bei Bärbel Kollberg (Meerbusch) in Auftrag; den Stuhl erwarb Jungermann aus Anatols Nachlass.

<sup>6</sup> Nr. 17; vgl. Rolf Purpar (1996): Kunststadt Düsseldorf. Objekte und Denkmäler im Stadtbild. Essen, 1. Aufl., S. 247; für diesen Hinweis danke ich Heribert Wolf.

<sup>7</sup> Dort 1985 in der Alleestraße; vgl. Eintrag zu Anatol Herzfeld in: Wikipedia.de.m.wikipedia.org, unter „Arbeiten im öffentlichen Raum“ (Zugriff am 12.07.2021); ich habe diese Angabe nicht an Ort und Stelle überprüft.

<sup>8</sup> „Das Inselparlament“, 1993; 27 Stühle.

<sup>9</sup> Vormalig stand dort an der Düssel eine Krautmühle; Umbenennung zur Gründung des 2. Deutschen Reiches.

<sup>10</sup> Figuren von Günter Mertens; vier kleine Steinreliefs von Jupp Rübsam; Rübsam gestaltete 12 solcher Reliefs mit gewerblichen Motiven (vgl. Abb. 7 [ein Radschläger] u. 9) zur GeSoLei 1926 als umlaufenden Fries für die Rotunde des Ehrenhofes.



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8





## Einladung zur Jahresversammlung 2020 in 2021

am Donnerstag,  
28. Oktober 2021,  
in der Brauerei „Zum Schlüssel“,  
Bolker Str. 41 – 47,  
40213 Düsseldorf-Altstadt

Diese Einladung gilt als Ordentliche  
im Sinne des § 12.2 der Satzung der  
Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft  
von 1920 e.V. Veröffentlicht im  
„Jan Wellem“ Ausgabe 3/2021,  
September – November 2021

### Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl des Protokollführers der  
Versammlung nach § 12,3
3. Jahresbericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Prüfbericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. **Neuwahlen zum Vorstand:**  
Satzungsgemäß scheidet die Hälfte der  
Vorstandsmitglieder aus (§ 8,3)  
**der Baas**  
**der Schriftführer**  
**der Schatzmeister**

8. Vorstellung der Mitglieder des  
erweiterten Vorstands
9. Ehrungen
10. Veranstaltungsplan 2021 / 2022
11. Verschiedenes

Anträge zur Jahresversammlung sind dem  
Baas schriftlich einzureichen. Diese Jahres-  
versammlung ist unabhängig von der Zahl  
der erschienenen Mitglieder beschlussfä-  
hig.

Der Vorstand  
Düsseldorf, 25. August 2021

Wir danken allen Spendern und Gönnern sowie den Inserenten  
des ‚Jan Wellem‘ für die Unterstützung recht herzlich.  
Unsere Mitglieder und Leser bitten wir, bei ihren Einkäufen und  
Aufträgen die Anzeigen in unserer Vierteljahrszeitschrift vorrangig  
zu beachten!

Besonderer Dank gilt allen großzügigen Spendern, die die Aufstel-  
lung des Marstallgiebels unterstützt haben oder dies noch werden.



### Die Bäckerei der Brotfreunde

Josef Hinkel

Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13

Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf

[www.baeckerei-hinkel.de](http://www.baeckerei-hinkel.de)

Ihr Bestatter seit mehr als 165 Jahren in Düsseldorf  
**Ihr Vertrauen - unsere Erfahrung**  
Bestattungen aller Art und in jeder Preislage

Bestattungsvorsorge  
Trauerbegleitung  
Eigene Trauerkapelle  
Aufbahrungsräume

Düsseldorf-Altstadt | Düsseldorf-Oberkassel  
Düsseldorf-Derendorf | Düsseldorf-Zoo

Wir sind Tag und Nacht für Sie da!

**02 11-13 60 60**

[info@salm-duesseldorf.de](mailto:info@salm-duesseldorf.de)

[www.salm-duesseldorf.de](http://www.salm-duesseldorf.de)



**CARL SALM**

BESTATTUNGEN



# Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

**Nachtrag:** Durch ein Versehen der Redaktion wurde 06.07. Markus Raub 55 im JW 2/2021 nicht erwähnt; Wir bitten das zu entschuldigen!

## September

|        |                           |    |
|--------|---------------------------|----|
| 03.09. | Dragan Zupan              | 79 |
| 07.09. | Karl-Friedrich Korfmacher | 82 |
| 08.09. | Detlef Parr               | 79 |
| 08.09. | Wernfried John Rabe       | 75 |
| 09.09. | Frederik Fuest            | 75 |
| 18.09. | Heinz Soth                | 77 |
| 19.09. | Hans-Dieter Wehenkel      | 75 |
| 20.09. | Thomas Düttchen           | 60 |

## Oktober

|        |                      |    |
|--------|----------------------|----|
| 03.10. | Helmut Schillians    | 84 |
| 06.10. | Michael Hessel       | 76 |
| 09.10. | Rolf Herm            | 82 |
| 13.10. | Norbert Knöbel       | 45 |
| 14.10. | Bernd Michels        | 81 |
| 17.10. | Hans Joachim Castrup | 81 |
| 18.10. | Jürgen Fulde         | 81 |
| 25.10. | Dieter K.A. Scheller | 70 |
| 30.10. | Karl Hartnack        | 88 |



## November

|        |                         |    |
|--------|-------------------------|----|
| 07.11. | Hans-Dieter Heckers     | 81 |
| 12.11. | Dirk Ifland             | 50 |
| 13.11. | Wulf Metzmacher         | 81 |
| 16.11. | Michael Langer          | 55 |
| 19.11. | Friedrich Thul          | 65 |
| 19.11. | Lothar Lindenau         | 79 |
| 20.11. | Günther Kosberg         | 94 |
| 20.11. | Markus Ziehl            | 50 |
| 21.11. | H.-Werner Mertens       | 86 |
| 24.11. | Hermann-Georg Oeldemann | 88 |
| 24.11. | Hans-Jörg Pitschmann    | 79 |
| 26.11. | Horst Oppen             | 82 |
| 28.11. | Dieter Pothmann         | 94 |

## Unsere Verstorbenen



Am 21. Juni 2021 verstarb unser Mitglied

### Heiner Nonnen

im Alter von 86 Jahren

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir gedenken aller Verstorbenen am 17. November 2021 in einem Gottesdienst in der St. Lambertus-basilika.

Am 23. Juni 2021 verstarb unser Mitglied

### Rolf Pöllinger

im Alter von 77 Jahren.

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

## WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

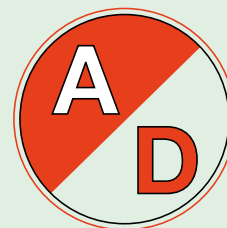
- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- am kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

## WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06. Wir freuen uns auf Sie!



### Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorf Bürgergesellschaft von 1920 e.V.  
Jülicher Str. 21, 40477 Düsseldorf,  
Postadresse: Postfach 101204, 40003 Düsseldorf  
Tel. 0211 - 93678606, Fax 0211 - 93678609,  
E-Mail: janwellem@aldeduesseldorf.de

### Redaktion:

Heribert Wolf, Heinrich Spohr, Rolf Lenz und  
Norbert Knöbel

### Verteilung:

Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,  
Schulen, Institutionen und Firmen

### Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz

Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609  
E-Mail: baas@alde-duesseldorf.de

### Gestaltung: digiteam

Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen  
Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19  
E-Mail: info@digiteam.de

### Anzeigen und Druck:

MEO Media GmbH  
Standort Düsseldorf  
Tiefenbroicher Weg 26, 40472 Düsseldorf  
Tel. 0211 - 179340-0, Fax 0211 - 179340-17  
E-Mail: d.wockel@meo-media.de

### Bankkonten:

Stadtparkasse Düsseldorf,  
IBAN DE13 3005 0110 0014 0472 29  
BIC: DUSSDE33XXX

### Volksbank Düsseldorf Neuss eG

IBAN DE28301602131100623010  
BIC: GENODED1DNE

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, etc., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war 15.07.2021.



# Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48  
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359  
Fax: 02132.756834

**LEICHT®**

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

# **IHR VERSICHERUNGS- PARTNER VOR ORT.**

Ob Familie, Eigenheim, Pkw oder Haustier – das, was Ihnen am Herzen liegt, sollten Sie bestmöglich schützen. Genau dafür sind wir da. Persönlich, kompetent und ganz in Ihrer Nähe.

Sprechen Sie uns einfach an und lassen Sie sich individuell beraten. Wir freuen uns auf Sie.

**Gerne beraten wir Sie:**  
**GESCHÄFTSSTELLE**  
**KARSTEN DROEFKE**  
**Frankenstraße 26**  
**40476 Düsseldorf**  
**Telefon 0211 424100**  
**[karsten.droefke@zuerich.de](mailto:karsten.droefke@zuerich.de)**



**ZURICH VERSICHERUNG.  
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**

